Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 18

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es ist ganz aus tausenden riesigen Glasplatten gebaut: wie ein gigantisches Treibhaus — von einer schmalen Galerie umgeben, auf die zahlreiche Ateliertüren münden. Denn unerträglich ist oft im Sommer die Hitze im Glashause, und die Filmmenschen treten hin und wieder auf die Galerie, Luft zu schöpfen. Kaltes Wasser berieselt an heißen Tagen die Glaswände, um den Aufenthalt überhaupt erträglich zu machen.

Abends, wenn die Landschaft dunkel ist, stehen diese Filmpaläste wie lichte Märchenschlösser in der Nacht.

Die riesigen Jupiterlampen werfen aus mächtigen Scheinwerfern taghelles Licht auf die Szenen, die nach Einbruch der Nacht noch fertig werden sollen, und die Technik des zwanzigsten Jahrhunderts hat äußerlich nichts Phantastischeres hervorgebracht als diese Lichthäuser, in denen die Filme werden, mit ihren feuersicheren Schotten und Eisentüren, ihrem klaren Grundriß und den seltsamen Räumen, die ein Film durchlaufen muß, bis er fertig in der Trommel steckt.

Millionen müssen rollen, damit die weiße Leinwand sich immer wieder mit neuen zappelnden Vorgängen bedecke.

Schiffbrüchige der Kunst und des Lebens, die aus dem Untergang nichts retteten als die Phantasie, die vielleicht gerade an ihrem Unheil schuld war, steigen vom Kaffeehaustisch der Filmbörse plötzlich zu Erfolgen und Einnahmen auf, vor denen sich der bürgerliche Mensch bekreuzt. Denn wie in alten Volksmärchen der Teufel für das Geheimnis der schwarzen Kunst Seelen kaufte, so heischt der Filmteufel der lichten Kunst von seinen Lehrlingen ihre Phantasie.

Phantasie, die auf unendlichen Zelluloidstreifen Milliarden kleiner, viereckiger Bildchen hervorruft.

Phantasie, die sich aufwickeln und abschnurren läßt.

Phantasie, die Millionen Werte von Land zu Land rollen läßt.

Kapitalisierte Phantasie . . . ! (Aus: Max Mack, die zappelnde Leinwand)

* *

Briefkasten.

Klärchen. So, so, Du willst also zum Film. Sogar hübsch bist Du, was die eingesandte Photographie ja auch beweist. Aber trotzdem: Hände weg!

Fritz. Dazu braucht's Geld und das haben Sie nicht . . . . Also?! . . . .

Mizzi. Universal-Film-Corporation, New-York, 1600 Broadway. Diese Adresse genügt, um zu erfahren, daß die Amerikaner genügend hübsche Mädels haben, um nicht auf den Import aus der Schweiz angewiesen zu sein.

Ellen. Ich glaube grundsätzlich nur, was ich sehe. Und auch das nur halb. Sobald Du mir den strikten Beweis zu erbringen vermagst, daß sich ein hiesiger Filmkritiker schmieren läßt, dann soll es an der Publikation nicht fehlen.

Alfred. Diese Nachricht ist sehr übertrieben. Ich habe sofort in München Erkundigungen eingezogen, hoffe schon in nächster Nummer Ausführliches berichten zu können.

Lulu. „Robin Hood" kommt in einigen Wochen zur Vorführung, „Scherlock Holmes" und „Seelen zu verkaufen" im Laufe des Herbstes.

Erna. Gerade das hat noch gefehlt!

Hans. Ich werde mir Mühe geben, Deinen Brief bis zur nächsten Nummer zu übersetzen. Denn für die dieswöchige Ausgabe ist es mir nicht gelungen.

Marie. Schon der Name gefällt mir. Aber das gibt Dir noch lange nicht das Recht, gleich sieben Fragen an mich zu stellen. Erstens, weil das ausgenützt ist, zweitens, weil deren Beantwortung zu viel Platz erfordern würde und drittens, — — — weil ich noch nie, nie, nie von einer solchen Diva gehört habe.

Franz. Gerade in dieser Sache sitze ich an der Quelle. Und weiß trotzdem von nichts, woraus Du ersehen kannst, wie diskret solche Sachen behandelt werden.